

TOCCATA - 86 / 2016

-: Sonata for a Harpsichord with double Keys
HWV 579. Zwei Fassungen (Günter und Leonore
von Zadow 2015). Partitur VI/ 13 Seiten, Beilage.
Edition Güntersberg G288 - €15,50

7 Bei seinem berühmten künstlerischen Wettstreit mit Domenico Scarlatti (1685-1757) ca. 1708 in Rom improvisierte Händel ein Allegro, worauf Scarlatti mit einer brillanten Parodie auf dessen Musik reagierte und die Richter entzweite, wer der bessere Cembalospieler sei. (Scarlatti gab sich auf der Orgel geschlagen und beide Musiker schätzten einander und freundeten sich an.) Scarlattis Stück wurde später zum *Capriccio G-Dur* K 63, Händel überarbeitete seine Improvisation aufwändig zur *Sonata in G* HWV 579 für Cembalo mit zwei Manualen und notierte sie auf vier Notensystemen, die die Händeverteilung und Manualwechsel anzeigen. Diese gänzlich neue Fassung entstand wahrscheinlich für einen seiner Gönner, den Kardinal Ottoboni, der den Wettstreit vermutlich im Palazzo della Cancelleria organisiert hatte und mehrere zweimanualige Cembali besaß, was damals in Italien selten war. Die Fassung erschien als *Sonata for a Harpsichord with double Keys* in Notation auf vier Systemen ca. 1721 in Amsterdam bei Jeanne Roger. Später schrieb Händel die Musik später für die Arie „Vò far guerra“ seiner ersten Londoner Oper *Rinaldo* von 1711 um, aus der schließlich eine Transkription von Händel wurde, die William Babell plagiierte und ca. 1715 in *Suits of Harpsicord and Spinnet, Lessons...* in London edierte. Das Stück wurde als „Celebrated Grand Lesson“ bekannt und bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gedruckt. Des Weiteren schrieb Händel während der Beziehung zu Scarlatti ein *Rondeau* als Replik auf dessen *Capriccio*, dessen ersten Takte er folgte und dann mit einer neuen Improvisation fortsetzte. Es wurde ca. 1733 in G. F. Witvogels Edition *Pieces Choieses Pour le Clavecin de differents Auteurs...* in Amsterdam veröffentlicht.

Die vorliegende Ausgabe von Edition Güntersberg enthält die beiden Versionen von Händels *Cembalopsonate G-Dur* HWV 579, zum einen für zweimanualiges Cembalo nach dem Amsterdamer Druck auf vier Notensystemen, zum anderen in einem separat beigelegten Heft die *Sonata Par Mr. Hendel* nach der Sammelabschrift Ms. 30078 der Staatsbibliothek zu Berlin, die eine frühere Version von HWV 579 für ein einmanualiges Cembalo zu sein scheint und wegen Zweifel an ihrer Echtheit keine HWV-Nummer hat. Das dt.-engl. Vorwort stammt von Graham Pont, der sich in mehreren Artikeln mit der Entstehungsgeschichte der genannten Werke Händels beschäftigte und von dem auch die Idee für die Ausgabe stammt, und wird von je einer Abbildung aus den beiden ebengenannten Quellen ergänzt. Die eher unge-

wöhnliche Notation auf vier Systemen in der erstgenannten Quelle ist trotz moderner Schlüsselung beibehalten, die Vorzeichen sind in heute üblicher Weise gesetzt, editorische Vorzeichen bzw. Haltebögen stehen in Klammern. Haltebögen bzw. sind gestrichelt, offensichtliche Fehler sind korrigiert und im Kritischen Bericht vermerkt. – Das *Rondeau G-Dur* und die Frühfassung der *Sonata G-Dur* HWV 579 wurde erstmals von Julian Perkins am Cembalo aufgenommen (*Conversazione II: Duelling Cantatas*. Avie AV2296).

Armin Schmid